

Überblick¹

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Weltwirtschaft dürften heuer weniger stark ausfallen als befürchtet. Die OECD rechnet in ihrer Mitte September veröffentlichten Prognose mit einem Rückgang des globalen BIP um 4,5%, während sie vor dem Sommer selbst im positiven „single-hit“ Szenario noch von -6,0% ausgegangen war. Diese Aufwärtsrevision ist vor allem auf einen günstigeren Ausblick für China und die USA zurückzuführen.

Im Vereinigten Königreich fiel der Einbruch der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal mit -20,4% (im Vergleich zum Vorquartal) besonders dramatisch aus. Darüber hinaus sind die Brexit-Verhandlungen durch das von der EU eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren belastet, was zu einer erhöhten Unsicherheit führt. In den EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa führte die COVID-Pandemie ebenfalls zu einem deutlichen Einbruch der Wirtschaftsleistung. Im zweiten Quartal schrumpfte die Wirtschaftsleistung in der Region im Vorjahresvergleich um durchschnittlich 10%.

Im Euroraum ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem ersten Quartal um 11,8% eingebrochen. Am meisten betroffen waren Länder, die besonders von der Viruserkrankung erfasst waren (Italien), deren Wirtschaft stark vom Dienstleistungsbereich abhängt (Spanien) oder Länder, die im Frühjahr mit besonders strikten Lockdown-Maßnahmen auf die Pandemie reagierten (Frankreich). Über die Sommermonate waren im Euroraum deutliche Erholungszeichen zu beobachten. Angesichts der wieder ansteigenden Neuinfektionszahlen ist der weitere wirtschaftliche Verlauf jedoch mit einer sehr hohen Unsicherheit behaftet. Die EZB rechnet in ihrer Anfang September veröffentlichten Prognose für das Jahr 2020 mit einem BIP-Rückgang um 8% im Basisszenario bzw. um 10% in einem pessimistischen Szenario mit einem angenommenen steilen Wiederanstieg der Infektionszahlen und entsprechend harten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Die HVPI-Inflation ist im Verlauf des Jahres 2020 stark gesunken und lag im September bei -0,3%. Getrieben wurde diese Entwicklung zum überwiegenden Teil von den Energiepreisen.

In Österreich hat sich die Konjunkturdynamik nach einer Belebung in der ersten Septemberhälfte in den darauffolgenden zwei Wochen wieder abgeschwächt. Gestiegene Infektionszahlen, schwächer werdende Fiskalimpulse, Reisewarnungen zahlreicher Länder für Österreich bzw. für einzelne Regionen in Österreich und die Verschärfung der Corona-Schutzbestimmungen haben dazu geführt, dass die BIP-Lücke zuletzt wieder größer geworden ist. In der Kalenderwoche 39 lag sie bei -4,3%. Insgesamt dürfte das dritte Quartal jedoch besser ausfallen als erwartet. Statistik Austria hat am 28. September das reale BIP-Wachstum der letzten drei Quartale nach unten revidiert. Für das zweite Quartal werden nun -14,5% statt -12,9% im Vorjahresvergleich ausgewiesen. Dies würde rein mechanisch zu einer Abwärtsrevision der Prognosen für 2020 führen. Durch das bessere dritte Quartal können die Prognosen für 2020 – die bei rund -7% liegen – jedoch nach wie vor aufrechterhalten werden. Die aktuellen Entwicklungen stellen jedoch ein nicht unbeträchtliches Abwärtsrisiko dar. Die Arbeitslosigkeit in Österreich geht zwar weiter zurück, der Rückgang flacht sich jedoch ab. Bei den registrierten offenen Stellen zeigt sich seit April ebenfalls eine deutliche Erholung. In den letzten Wochen ist jedoch eine Stagnation zu verzeichnen. Für die nächsten Wochen deuten die Daten des AMS-Frühwarnsystems auf steigende Kündigungszahlen hin. Die Inflationsentwicklung in Österreich verlief in den letzten Monaten volatil. Zwischen Mai und Juli stieg die HVPI-Inflation von 0,6% auf 1,8% an, im August sank sie dann wieder auf 1,4%.

¹ Autor: Martin Schneider (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).